

# Energiesparen

Von **Thomas Ammann**

Architekt FH, HEV Schweiz

Ende September lancierte der Bundesrat die Vernehmlassung zur ersten Etappe der Energiestrategie 2050. Ausgehend von diversen Gesetzesänderungen sollen in diesem Schritt Anreize für energetische Erneuerungen und den Ausbau erneuerbarer Energien erweitert werden. Im zweiten Schritt nach 2020 soll dieses Fördermodell mittels der ökologischen Steuerreform in ein Lenkungsmodell umgebaut werden.

## Bundesrätliche Strategie

Mit der Energiestrategie 2050 will der Bundesrat den durchschnittlichen Energieverbrauch pro Person gegenüber dem Stand im Jahr 2000 bis 2035 um 35% reduzieren. Der Stromverbrauch soll ab 2020 stabilisiert und anschliessend auf den Stand von 2010 reduziert werden. Parallel dazu ist der Ausbau erneuerbarer Energien bis 2035 auf knapp 50'000 GWh vorgesehen.

Die Energiestrategie 2050 basiert auf dem Szenario IV «Weg zur 2000-Watt-Gesellschaft» der 2007 durch das Bundesamt für Energie (BFE) entwickelten «Energieperspektiven». Diese stützen sich auf die 4 Säulen Energieeffizienz, erneuerbare Energien, Grosskraftwerke und Energieaussenpolitik. Die grössten und am schnellsten zu erzielenden Wirkungen können bei der Energieeffizienz erreicht werden. Diese wirkt sich auch am unmittelbarsten auf den Alltag der Bevölkerung aus.

Mit 46% des inländischen Energieverbrauchs weist der Gebäudepark Schweiz ein hohes Potenzial zur Energieeffizienz aus. Auch wenn nur ein Anteil davon den Wohnbereich ausmacht, sind die Möglichkeiten, Energie zu sparen, auch hier vielfältig.

## Kleine Massnahmen

Bereits mit sehr einfachen Massnahmen sind Energieeinsparungen im Haus ohne Komforteinbussen möglich. Die Raumtemperatur sollte im Wohnbereich möglichst nicht mehr als 20–21°C betragen. Ein Pulli, lange Hosen und ein Paar warme Socken unterstützen den

Komfort. In Nebenräumen wie der Küche, wo Kühlschrank, Herd und Spülmaschine mitheizen, kann die Heizung gedrosselt werden. Im Schlafzimmer reichen 17–18°C aus. Die Türen zu diesen Räumen sollten dabei geschlossen bleiben. Jedes Grad zu viel bedeutet 6% unnötig verbrauchte Heizenergie, jedes Grad weniger senkt den Verbrauch entsprechend. In länger ungenutzten Räumen, insbesondere nachts, kann die Temperatur ebenfalls gedrosselt werden. In vielen Liegenschaften ist die Nachtabsenkung bereits in der Heizungssteuerung programmiert.

Raumthermostaten und Thermostatventile am Radiator halten die Temperatur in den einzelnen Räumen konstant auf dem gewünschten Wert, auch wenn die Sonne ins Zimmer scheint. Die Stellung 3 beim Thermostatventil bedeutet ca. 20°C Raumtemperatur. Durch die richtige Nutzung dieser Geräte kann 4 bis 8% Heizenergie gespart werden.

Kipfenster sind «Dauerlüfter» und heizen buchstäblich zum Fenster hinaus. Der Energieverlust durch ein dauergekipptes Fenster entspricht ca. 200 Litern Heizöl. Am besten lüftet man 4 bis 5 Mal am Tag mit weit geöffneten Fenstern einige Minuten lang quer durch die Wohnung. Die Luft wird schnell ausgetauscht, aber Wände und Möbel kühlen nicht aus.

Bei tiefen Aussentemperaturen treten die höchsten Wärmeverluste über die Fenster auf. Durch konsequentes Schliessen der Rollläden lassen sich Wärmeverluste verringern. Der Spareffekt wird gesteigert, wenn man Vorhänge, die das Fenster, nicht jedoch die Heizung bedecken, zuzieht.

Tagsüber sollten auch in unbenutzten Räumen die Läden offen sein. Insbesondere auf der Südfassade kann so die Sonnenwärme auch für die Raumtemperatur genutzt werden.

## Elektrizität sparen

Mit denselben einfachen Massnahmen wie Wärmeenergie gespart werden kann, ist es auch möglich den Stromverbrauch zu senken. Bereits das konsequente Löschen des Lichts in unbe-

nutzten Räumen würde einiges an Strom sparen. Selbst Leuchten mit einem elektronischen Vorschaltgerät benötigen beim Einschalten nur unwesentlich mehr Energie als im Betrieb. Ein Ausschalten lohnt sich demnach bereits für wenige Minuten.

Computer, Modems, Drucker, Stereoanlagen, Fernseher und DVD-Player brauchen im Stand-by-Betrieb meist mehr Strom als während den kurzen Phasen der Benutzung. In einem Durchschnittshaushalt sind 10 bis 20 Geräte dauernd im Stand-by-Modus, dies auch nachdem sie ausgeschaltet worden sind. Überall, wo ein Lämpchen brennt, wird auch Strom verbraucht und es fallen Kosten von 100 bis 200 Franken pro Jahr an, ohne dass ein Nutzen vorhanden wäre. Diese Geräte sollten deshalb mittels ausschaltbarer Steckerleiste oder durch ausziehen der Stecker ganz vom Stromnetz getrennt werden. Komfortabler geht es mit Abschalthilfen, die auf die geräte-eigenen Fernbedienungen reagieren. Fernseher und DVD-Player lassen sich so bequem vom Sofa aus ein- und ganz ausschalten.

## Ausser man tut es

Die erwähnten Massnahmen zum Energieeinsparen kosten den einzelnen nichts, ausser in gewissen Fällen etwas Zeit. So spielt es auch keine Rolle, wenn die einzelne Einsparung nur marginal ist und sich insbesondere aus Sicht der Stromeffizienz finanziell nicht rentiert. Die Summe aller Massnahmen macht es aus. Alleine beim Stand-by-Verbrauch geht man davon aus, dass zu bis 2 GWh Strom eingespart werden könnten. Dies entspricht dem Stromverbrauch der Stadt Zürich.

Allerdings werden diese simpelsten Massnahmen nur wenig umgesetzt. Sei dies aus Bequemlichkeit oder einfach, weil der Einzelne den Nutzen nicht direkt spürt. Oft sind es andere Beweggründe, z.B. nachts ein stromloses Schlafzimmer zu haben, die uns Bewegen, den Kippschalter an der Steckerleiste auch tatsächlich zu drücken.

[thomas.ammann@hev-schweiz.ch](mailto:thomas.ammann@hev-schweiz.ch)

[www.hev-schweiz.ch](http://www.hev-schweiz.ch)